



GEMEINSAM POTENZIALE IN WERT SETZEN

«Landwirtschaft und Naturschutz als Partner im Gemüsegarten der Schweiz». Dies ist das Leitmotiv des Biotopverbundes Grosse Moos. Naturschutz und Landwirtschaft sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander gedacht werden. Im Stiftungsrat suchen engagierte und regional verwurzelte Fachleute aus Landwirtschaft und Naturschutz nach Lösungen, um die Potenziale unserer Region optimal zu nutzen. Dieser Ansatz führt zu Lösungen, von denen die Landwirtschaft, die Natur und die Landschaft gemeinsam profitieren.

Stand in den Anfangszeiten des Biotopverbundes das Erstellen von neuen Biotopen im Vordergrund, erkennt man heute, dass das Pflegen bestehender Biotope nicht vergessen werden darf. Mit Hilfe aktualisierter GIS-Projekte kann die Verwaltung möglichst aller Biotope unterstützt werden. Bevor ein solches System operationell ist, muss die Zustimmung des betroffenen Landwirtes eingeholt werden, die langfristige Finanzierung gesichert sein und das Biotop seinen ursprünglichen ökologischen Anforderungen genügen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann mit einem periodischen Unterhalt die langfristige Sicherstellung des Biotopes gewährleistet werden.

Der Biotopverbund arbeitet in den letzten Jahren an diesem Projekt und darf mit Freuden feststellen, dass bei Behörden und Bewirtschafter diese Arbeit auf positive Rückmeldungen stösst. Gefragt ist ein langfristiger Atem aller Beteiligten.

Konkrete Beispiele zeigen das Potenzial:

- Die Aufwertung der Brönnerei in Ins (Seite 2) stellt auf einer Fläche mit begrenztem landwirtschaftlichem Produktionspotenzial wertvolle Trockenlebensräume wieder her.
- Die Heckenpflege in Treiten (Seite 3) stärkt die Lebensräume für Insekten und Vögel, ohne weiteres Landwirtschaftsland zu beanspruchen.
- Die für die kommenden Jahre geplante Optimierung des Biotops Krümli soll sowohl der Natur als auch der Landwirtschaft zugutekommen, indem der dabei abgeschürfte Humus sinnvoll genutzt wird.

Solche Projekte brauchen Begleitung: Fachliche Beratung, Monitoring und die Bereitschaft aller Beteiligten, gemeinsam Lösungen zu suchen. Am Ende profitieren alle: Der ökologische Wert steigt und die Landwirtschaft sichert ihre Produktionsgrundlagen langfristig. Das Grosse Moos kann somit als Modell dienen, wie Landwirtschaft und Naturschutz im 21. Jahrhundert erfolgreich zusammenwirken können.

Diese Inwertsetzung der Potenziale unserer Region wäre ohne den guten Willen aller Beteiligten, die regelmässige Unterstützung durch Bund, Kantone, Gemeinden, Körperschaften, Vereine, Stiftungen und Privatpersonen nicht möglich gewesen. Dafür herzlichen Dank allen Beteiligten.



Pierre-Alain Sydler
Präsident Stiftungsrat

BRÖNNEREI INS: REGENERATION VON TROCKENSTANDORTEN UND KULTURLANDSCHAFT

Ausgangslage

Nordwestlich des Siedlungsgebiets von Ins, oberhalb der Kantonsstrasse Ins-Gampelen, befindet sich ein gegen Südwest exponierter Hang im Übergangsbereich zwischen der Ebene des Grossen Mooses und der angrenzenden Hügellandschaft des Rimmerzberg-Schaltens. Auf einer Fläche von drei Hektaren finden sich Halbtrockenrasen, artenreiche Fromentalwiesen, lichter Wald und einzelne Hochstamm-Obstbäume. Einige Bereiche sind stark verbuscht, an anderen Stellen wächst jedoch noch seltene Flora.



Brönnerei 1936 und 2021 (Quelle: swisstopo): 1936 sind die Spuren des Kiesabbaus klar sichtbar. 2021 dominiert die Verbuschung.

Ziele und Umsetzung

Die Aufwertung zielt auf die Regeneration und Förderung der wertvollen Lebensräume ab. Dafür wurden verbuschte Flächen selektiv ausgelichtet und Nadelhölzer, Wurzelstöcke sowie Problemarten wie Goldrute und Jakobs-Kreuzkraut entfernt. Zudem wurden Saumstreifen und Strukturelemente wie Stein- und Asthaufen angelegt sowie neue Hochstamm-Obstbäume gepflanzt.



Ergänzung bestehender Hochstamm-bäume und Neuansaat artenreicher Wiesen.

Ein Teil der Pflegearbeiten wie das Mähen und das Abführen des Schnittgutes wird nach Abschluss der Aufwertungsarbeiten von den Bewirtschaftern übernommen. Die Flächen ausserhalb des Waldes werden für Biodiversitätsbeiträge angemeldet, wodurch die Finanzierung eines wesentlichen Teils des Unterhalts in Zukunft sichergestellt ist.

Aufgaben des Biotopverbundes

Für die Planung und Umsetzung war Koordination erforderlich: Forstbetrieb, Landschaftshof, Fachplaner und Freiwillige arbeiteten unter der Leitung des Büros avi-fauna zusammen. Der Biotopverbund übernahm die fachliche Begleitung, die Einreichung der Finanzierungsgesuche und die Organisation der Verträge mit den Grundeigentümern. Die Hauptarbeiten wurden in den Wintern 2024/25 und 2025/26 durchgeführt. Finanziert wurden die Arbeiten durch NFA-Gelder, sowie hauptsächlich durch Beiträge der Stotzer-Kästli Stiftung und des Fonds Landschaft Schweiz. Ihnen sei hiermit herzlich gedankt.

Fazit

Das Projekt «Brönnerei» zeigt, wie durch partnerschaftliches Handeln ökologische Qualität und landwirtschaftliche Nutzbarkeit kombiniert werden können. Wenn Landwirtschaft, Naturschutz, Gemeinden und Fachleute gemeinsam anpacken, gewinnen alle: Es gibt mehr Artenvielfalt, eine attraktivere Landschaft und über die Direktzahlungen kann die Wertschöpfung für die Landwirtschaft gesteigert werden.

HECKENPFLEGE MIT SYSTEM: TREITEN PROFITIERT DOPPELT

Ausgangslage

Auf Initiative des Biotopverbundes und in Zusammenarbeit mit Jakob Etter, Gemeindepräsident von Treiten und langjähriger Sekretär des Biotopverbundes, startete im Jahr 2024 das Projekt «Heckenpflegekonzept Treiten» im Rahmen des von der «Wyss Academy for Nature» unterstützten Pilotprojektes für das Pflegekonzept des Biotopverbundes. Bisher waren viele Hecken in Treiten nicht als Biodiversitätsförderfläche erfasst, ihre Pflege war nicht geregelt, es gab keine spezifischen Beiträge, und invasive Neophyten waren ein Problem.



Neophyten wie die Armenische Brombeere erdrücken einheimische Sträucher und bilden Ausläufer in angrenzende Kulturen.

Ziele und Umsetzung

Ziel war es, die Hecken im Gemeindegebiet regelmässig und fachgerecht zu pflegen. So soll ihre ökologische Funktion langfristig optimiert und bestehende Finanzierungsquellen – insbesondere Biodiversitätsbeiträge – besser genutzt werden. Die Betreuung soll professionell organisiert sein und den Bewirtschaftern keinen zusätzlichen Aufwand bereiten. Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2024 zunächst alle Hecken kartiert und das weitere Vorgehen mit den Bewirtschaftern besprochen. Danach erfolgte die Erfassung der Hecken im landwirtschaftlichen System GELAN. Anschliessend begann die Sanierung: Nicht-einheimische Brombeeren wurden entfernt, Sträucher und Bäume gezielt zurückgeschnitten und Lücken nachgepflanzt. So können die Hecken die Qualitätsstufe II erreichen, die höhere Direktzahlungen ermöglicht. Bei der Kontrolle im Sommer 2025 erfüllten fast alle Hecken die entsprechenden Kriterien. Für die Pflege wurden Vereinbarungen mit den Bewirtschaftern abgeschlossen: Gemäss diesen ist der Biotopverbund für die fachgerechte Pflege von Hecken und Feuchtgebieten zuständig. Die Bewirtschafter sind wie bisher verantwortlich für das Schneiden des Krautsaums und angrenzender extensiv genutzter Wiesen sowie die Neophytenkontrolle. Die Finanzierung erfolgt über Biodiversitätsbeiträge, die fair zwischen beiden Parteien aufgeteilt werden. Alle betroffenen Landwirte haben den Vereinbarungen zugestimmt.



Hecke mit entfernten Bäumen, die als Strukturelement dienen.

Aktueller Stand

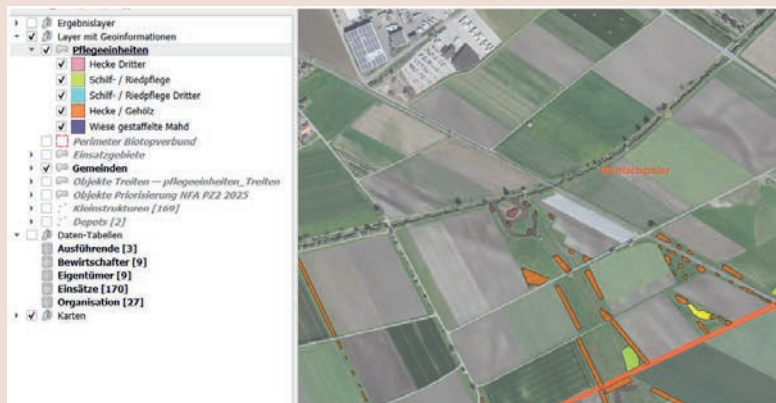
Das Gemeindegebiet wurde in vier Einsatzgebiete eingeteilt. Jedes Gebiet wird im Vierjahresrhythmus gepflegt. Sonderflächen wie Tümpel oder Streueflächen werden jährlich oder alle zwei Jahre unterhalten. Diese differenzierte Pflege ist wichtig: Verkahlte Hecken brauchen gezielte Eingriffe, Neophyten müssen entfernt werden und Kahlschnitte in Hecken würden schnell wachsende Arten begünstigen. Die Pflege der Hecken alle drei bis vier Jahre erhält die gestufte Struktur und fördert die Artenvielfalt.

Fazit

Das Heckenpflegekonzept bietet eine verlässliche Grundlage für die langfristige Instandhaltung der Hecken in Treiten. Es verbindet ökologische Qualität mit fairer finanzieller Organisation und macht den Aufwand für alle Beteiligten planbar. So bleibt die Landschaft vielfältig und wertvoll – ein Gewinn für Natur und Bewirtschafter. Ziel des Biotopverbundes ist es nun, das Konzept auf weitere Gemeinden zu übertragen.

RÜCKBLICK 2025

Pflege-Tool: Eine Software zur Verwaltung von Pflegearbeiten wurde entwickelt und ist nun im Einsatz. Damit lassen sich Pflegearbeiten besser planen und nachverfolgen. Zudem können die Unterhaltskosten klar den einzelnen Flächen zugeordnet werden.



Die Flächen sind im geografischen Informationssystem erfasst und die Information zur Pflege hinterlegt.

Papiliorama-Turm: Der 2024 fertiggestellte Turm dient nicht nur als Aussichtspunkt, sondern beherbergt auch Ausstellungen zur Juragewässerkorrektur, zu Naturgebieten im Grossen Moos und zu im Turm lebenden Säugetieren und Vögel. Für den Teil «Naturgebiete» war der Biotopverbund verantwortlich.

AUSBLICK 2026

Heckenpflege: Das erfolgreiche Modell der Gemeinde Treiten soll auch in anderen Gemeinden und mit einzelnen Bewirtschaftern eingeführt werden. Erste Gespräche dazu laufen bereits.

Objekt «Krümli»: In der Krümli sind im bestehenden Perimeter neue Flachwasserzonen für Amphibien und die Sanierung einer stark von Blacken befallenen Wiese geplant. Das anfallende Bodenmaterial wird genutzt, um Landwirtschaftsflächen aufzuwerten. Zudem sind zwei öffentlich zugängliche Beobachtungshütten geplant. Diese ermöglichen es, die Natur von nahem zu erleben, ohne die Tiere zu stören. Sie leisten deshalb einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Die Arbeiten starten, sobald die Baubewilligung vorliegt und die Finanzierung gesichert ist.

Stiftungsrat

Pierre Alain Sydlar, Kerzers, Präsident
Silvia Zumbach, Erlach, Vizepräsidentin
Conrad Widmer, Murten, Sekretär
Iris Kormann, Müntschemier, Geschäftsführerin
Caspar Bijleveld, Neuenburg
Bruno Christen, Gempnach
Nicolas Guillod, Bern
Urs Kormann, Müntschemier
Willy Kramer, Fräschels

Beratung

Kaspar Reinhard, BHP Raumplan AG, Bern
see-land.plan, Biel
avi-fauna GmbH, Ins
Kormann & Marti GmbH, Ins

Bankverbindung

Valiant Bank
IBAN Nr. CH15 0630 0016 9821 7620 3
(BC Nr. 6300; PC Konto 30 381120)

Kontakte

Stiftung Biotopverbund
Herrenhalde 80
3232 Ins
info@biotopverbund.ch
<https://biotopverbund.ch/>



Stifter und Kapitalgeber der Stiftung Biotopverbund Grosses Moos

Bundesamt für Umwelt BAFU, Bern
BirdLife Bern, Bern
Fonds Landschaft Schweiz, FLS, Bern
Gemüseproduzentenvereinigung Kantone BE und FR
Pfandbriefbank Schweizerischer
Hypothekarinstitute
Verein seeland.biel/bienne

Neben zahlreichen Privatpersonen unterstützen folgende Gemeinden, Organisationen und Firmen unsere Stiftung mit finanziellen Beiträgen:

Gemeinde Brüttelen
Gemeinde Fräschels
Gemeinde Ins
Gemeinde Kallnach
Gemeinde Kerzers
Commune du Mont Vully
Gemeinde Müntschemier
Gemeinde Ried
Gemeinde Siselen
Gemeinde Treiten
Gemeinde Vinelz
Stadt Murten

Anstalten Witzwil, Gampelen
avi-fauna GmbH
BG Rytz-Köhli
BHP Raumplan AG, Bern
BirdLife Bern
BVK Ried/Murten
BVK Kerzers
Bura AG, Murten
Die Mobiliar Ins-Murten
Druckerei Graf AG, Murten
Etablissements de Bellechasse, Sugiez
Fondation Rita Roux, Fribourg
F. Gugger AG, Murten
Gebr. Jetzer AG, Schnottwil
Geoplan Team AG
GeoPlanIng Murten-Morat AG, Murten
Haldimann AG, Murten
Hurni Holding AG, Sutz
Kerzerslauf, Kerzers
KMU-Treuhand Seeland AG, Ins
Kompostieranlage Seeland AG
Kümin Baumpflege GmbH, Kerzers
Landi Seeland AG
LOS, Landwirtschaftliche Organisation Seeland
Lüscher & Aeschlimann AG, Ins
Naturnahe Gärten Ritter
Netzwerk Bielersee
Notariat Blank AG, Aarberg und Lyss
Pro Agricultura Seeland
Schwab-Guillod AG, Müntschemier
Schwab Heizung Sanitär Klima AG, Kerzers
Schweizerische Vogelwarte Sempach
Schweizer Vogelschutz SVS, Zürich
Seeländische Volkshochschule
Stiftung Papiliorama, Kerzers
Stiftung Tannenholz, Gampelen
TERRAviva ag/sa, Kerzers
Valiant Bank, Kerzers
Verband der Gemeinden des Seebezirks FR
Verein seeland.biel/bienne
Verein Wild & Schön
Vibeton AG, Lyss

Weitere Organisationen und Firmen unterstützen den Biotopverbund mit Einzelbeiträgen ohne gleichzeitige Mitgliedschaft. Anmeldungen für eine Mitgliedschaft oder Zuwendungen nimmt der Präsident des Stiftungsrates gerne entgegen.